

WÜRDIGUNG auf Heinrich Söllner
zur Verleihung des Kulturpreises des Bezirk Unterfranken am 19. Dezember 1985
von Dr. Erich Schneider, Schweinfurt

Heinrich Söllner wurde 1903 in Eltmann am Main geboren. Nach einer Steinmetz- und Bildhauerlehre besuchte er von 1920 bis 1922 die Städtische Gewerbeschule in München und lernte dort bei Prof. Killer vor allem "frei" aus dem Stein herauszuarbeiten. Daran schloss sich von 1922 – 1928 die Akademiezeit bei Prof. Bernhard Bleeker an. Als Meisterschüler bekam Söllner schon bald sein eigenes Atelier in der Akademie und konnte sich ungehindert größeren Aufgaben widmen. Auch während der Münchner Zeit waren die Kontakte zur fränkischen Heimat nicht abgerissen. So schuf er als Zwanzigjähriger das Friedhofskreuz für Eltmann. Ein Hl. Georg für die Kirche in Weingarts bei Forchheim (1925) und die Statue des Hl. Heinrich für die Heinrichskirche in Bamberg (1929) schlossen sich an.

Ab 1928 arbeitete Söllner als freier Bildhauer. Schon 1923 hatte er für die Kirche Hl. Geist in Schweinfurt die Gestaltung einer Kanzel übernommen. 1929 schloss sich daran der große Chorkruzifix an. Entscheidend für Söllners weiteres Schaffen wurde 1932 der von Geheimrat Ernst Sachs gestiftete „Gute Hirte“ an der Fassade der Kirche von Mainberg. Während der Dreißiger Jahre schon war Söllner ein gefragter Künstler, doch unterbrach der Krieg das weitere Schaffen und sein Atelier in Schweinfurt wurde Opfer der Bomben.

Erst 1946 konnte der Bildhauer einen neuen Anfang machen, zunächst in einer ehemaligen Autobusgarage. Es entstanden so bekannte Werke wie die Grafenrheinfelder Chorgruppe (1950) und die Oberndorfer Madonna (1954). Erst die Nachkriegs- und Wiederaufbauzeit brachten Söllner die entscheidenden großen Aufgaben der Gestaltung von Kirchenräumen, Denkmälern und Brunnen, die ihn weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt gemacht haben. Werke des Bildhauers finden sich in ganz Franken, aber auch im Bistum Fulda in zahlreichen Kirchen, öffentlichen Gebäuden und auf Plätzen in vielen Städten und Gemeinden. So ist in Würzburg etwa ein Portal des Domes von seiner Hand. Wer mit aufmerksamen Augen durch Söllners Heimatstadt Schweinfurt wandert, wird allenthalben auf Werke dieses ungemein produktiven Bildhauers stoßen. Der Reiher-Brunnen im Innenhof der Auen-Schule (1957), der bekannte Bären-Brunnen an der Auenstraße (1960), der Brunnen im Innenhof des Rathauses (1960), das Mahnmal der Stadt Schweinfurt im Alten Friedhof (1961), die Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben des Hl. Kilian und seiner Gefährten in St. Kilian (1963) oder die Madonna in der Hl. Geist Kirche (1966), um nur einige wenige zu nennen, sind Beispiele dafür.

In einem Alter, in dem andere sich langsam zur Ruhe setzen, fand bei Söllner noch einmal eine bemerkenswerte Steigerung seines künstlerischen Schaffens statt. 1963 war es ihm gelungen in einem Wettbewerb den Auftrag für die Figur eines Hl. Bonifatius am Fuldaer Bonifatiushaus zu erlangen. Mit großartigem Einfühlungsvermögen charakterisierte Söllner die Persönlichkeit dieses Glaubensboten, dessen ganze Tatkraft und Überzeugung bei der Verkündigung des Evangeliums schon in dem Detail der vorgestreckten, geballten Faust, die das Kreuzifix umklammert, deutlich wird. Bekanntlich schenkten die deutschen Katholiken einen Abguss der Figur an Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Deutschlandbesuches. Ein weiterer Höhepunkt in Söllners spätem Werk dürfte ein Hl. Augustinus (1963) sein, der, anders als Bonifatius, ganz die vergeistigte Persönlichkeit des großen Kirchenlehrers zum Ausdruck bringt.

Ein wesentlicher Zweig in Söllners künstlerischem Schaffen ist bis heute die Porträtplastik, darunter besonders das Kinderporträt, geblieben. Meisterhaft versteht es der Künstler, das weiche, noch unbestimmte der kindlichen Persönlichkeit präzise zu charakterisieren. Söllners Porträtköpfe vermögen oft mehr über einen Menschen auszusagen, als viele Worte. Gerade an diesen Porträts wird erkennbar, daß Söllners Schaffensdrang ungehemmt ist und noch zahlreiche Werke von ihm erwartet werden dürfen.

Söllner ist bis zum heutigen Tag noch als Künstler tätig und beschickt Ausstellungen mit seinen Werken. So war von ihm in diesem Sommer im Haus der Kunst in München ein Porträtkopf vertreten und auch auf der Ausstellung der Gruppe Schweinfurter Künstler im Herbst in Aschaffenburg und zu Weihnachten in Schweinfurt werden seine Plastiken zu den Hauptwerken zählen.